

Informationsstruktur

Was ist Informationsstruktur?

Nach Halliday 1967) wird unter Informationsstruktur die Art und Weise verstanden, in der Information dargestellt wird, um dem augenblicklichen Interesse und dem Informationsstand des Adressaten gerecht zu werden.

Chafe (1976) schlägt hierfür den Begriff **Information Packaging** vor:

"I have been using the term packaging to refer to the kind of phenomena at issue here, with the idea that they have primarily to do with how the message is sent and only secondarily with the message itself, just as the packaging of toothpaste can affect the sales in partial independence of the toothpaste itself."

... eingeschränkt auf Aspekte, die den augenblicklichen Informationszustand des Adressaten betreffen:

"...certain ways in which a speaker accomodates his speech to temporary states of the addressee's mind, rather than to the long-term knowledge of the addressee"

Ähnlich Prince (1981):

"the tailoring of an utterance by a sender to meet the particular assumed needs of the intended receiver. That is, information packaging in natural languages reflects the sender's hypotheses about the receiver's assumptions and beliefs and strategies"

Beispiele aus Centering und Rhetorischen Relationen

Wahl von geeigneten anaphorischen Mitteln:

(1) a. *Egon hat gestern Erich getroffen.*

Informationszustand: Sallelzhierarchie (d_{Egon} , d_{Erich})

b. *Er hat hatte gerade einen Lottogewinn erzielt und lud ihn auf ein Bier ein.*
er referiert auf rückwärtsgewandtes Zentrum d_{Egon}

b'. *Dieser hatte gerade einen Lottogewinn erzielt und lud ihn auf ein Bier ein.*
dieser referiert nicht auf rückwärtsgewandtes Zentrum, also auf d_{Erich} .

Ausdruck von rhetorischen Relationen:

(2) a. *Laktose und Laktase.*

Nach der Überschrift: Leser ist vorbereitet auf das Thema des folgenden Textes.

b. *Laktose ist Milchzucker, das Enzym Laktase baut diesen ab.*

Nach dem Hintergrund: Leser weiß, was Laktose und Laktase ist; der Folgetext kann darauf bezug nehmen.

c. *Den meisten erwachsenen Menschen fehlt Laktase, und daher können sie Laktose nicht abbauen.*

Aussage, verständlich vor dem Hintergrund von (a) und (b).

d. *In Populationen mit hohem Milchkonsum haben Erwachsene mehr Laktase, vermutlich aufgrund der natürlichen Selektion.*

Einschränkung bzw. weitere Spezifizierung der Aussage (c), ausgedrückt durch *in Populationen mit hohem Milchkonsum*.

Grundbegriffe der Informationsstruktur

Die Grundbegriffe in den Untersuchungen zur Informationsstruktur werden oft uneinheitlich verwendet, weil sie verschiedenen Forschungstraditionen entstammen.

Sie treten typischerweise in komplementären Paaren auf; diese polare Strukturierung ist unstrittig. Die folgenden Gruppierungen sind häufig anzutreffen:

- psychologisches Subjekt — psychologisches Prädikat
- Topik — Kommentar
- Thema — Rhema
- given, gegeben — new, neu
- Hintergrund — Fokus
- Rahmensetzung
- Präsupposition — Assertion

Common Ground

Die Information, die Sprecher (S) und Adressat (A) als gemeinsame Information akzeptiert haben. (Stalnaker 1974, Karttunen 1974, Lewis 1979)

Ziel der informationsübermittelnden Kommunikation: Vergrößerung des CG.

Mechanismus:

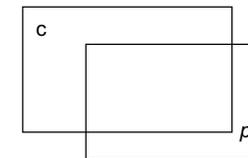
(3) a. c; S; S: p; A: \emptyset / mmh => c + p

b. c; S: p; A: nein => c (oder sogar c - p, vgl. Merin 2004)

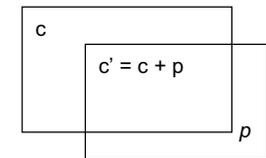
Pragmatische Bedingung: c + p \neq c ("Sag was neues!")



Input Common Ground



Assertion: p

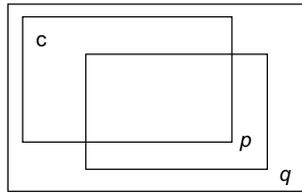


Output Common Ground

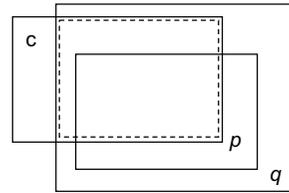
Präsuppositionen

Bedeutungselemente, die bereits in c erfüllt sein müssen.

(4) c; S: [pres q & p]: nur definiert, wenn c + q = q



Präsupposition



Akkomodation: c' ist gestrichelt

Akkomodation:

Minimale Veränderung von c sodass Präsupposition erfüllt ist.

(5) *Hans musste seine Katze zum Tierarzt bringen.*

c + [pres: *H hat Katze* & *H muss Katze zum TA bringen*]

Falls c + *H hat Katze* ≠ c, dann verändere c minimal zu c' sodass gilt: c' + *H hat Katze* = c'

Vorhersage:

(6) *Hans hat eine Katze, und er musste seine Katze zum Tierarzt bringen.*

c + *H hat Katze* + [pres: *H hat Katze* & *H muss Katze zum TA bringen*]

(7) *Hans musste seine Katze zum Tierarzt bringen, und Hans hat eine Katze.

c + [pres: *H hat Katze* & *H muss Katze zum TA bringen*] + *H hat Katze*

Common Ground Content und Common Ground Management

CG Content: CG im üblichen Sinn, akzeptiertes geteiltes Wissen.

CG Management: Die Pläne von S und A zu tun hat, den CG-Content zu entwickeln.

Beispiele:

(8) Frage: *Hat Hans eine Katze?*

S will c zu c + *H hat Katze* oder c + *¬H hat Katze* entwickeln;

A soll entscheiden, wie c entwickelt wird.

(9) Frage: *Wer hat eine Katze?*

S will c zu c + *x hat Katze* entwickeln,

A soll entscheiden, für welche x c auf diese Weise entwickelt wird.

Antwort: *HANS hat eine Katze.*

Management von c ist so beschaffen, dass c zu c + *x hat Katze* entwickelt werden soll;

A verändert c zu c + *H hat eine Katze.*

Informationsstrukturelle Mittel

beziehen sich nicht auf den CG Content, sondern auf CG Management.

Topik und Kommentar

Dieses Begriffspaar blickt auf eine lange Tradition zurück:

➤ Klassische arabische Grammatik: "mubtada" (Anfang) — "xabar" (Nachricht)

➤ Henri Weill (1844): "le point du depart" — "énonciation"

➤ Georg von der Gabelentz (1867), Hermann Paul (1890):
Psychologisches Subjekt — Psychologisches Prädikat

Das Bild des Ganzen schwebt mir vor: die Theile halte ich in den Händen, um sie nachschaffend aufzubauen. Was bestimmt mich, erst diesen [sc. Theil] aufzustellen, dann den, dann jenen? Offenbar ist es dies, dass ich erst dajenige nenne, was mein Denken anregt, worüber ich nachdenke, mein *psychologisches Subjekt*, und dann das, was ich darüber denke, mein *psychologisches Prädikat*, und dann wo nötig wieder Beides zum Gegenstande weiteren Denkens und Redens mache.
(von der Gabelentz (1891): 370 f.)

Das psychologische Subjekt ist nach ihm [v.d. Gabelentz] das, worüber der Sprechende den Hörenden denken lassen, worauf er seine Aufmerksamkeit leiten will, das psychologische Prädikat dasjenige, was er darüber denken soll.
(Paul 1880: §87)

v.d. Gabelentz, Exemplifizierung des psychologischen Subjekts:

Ich kann sagen: "*Der 16. März ist mein Geburtstag*", oder: "*Mein Geburtstag ist der 16. März.*" Hier leuchtet der Unterschied beider Sätze ohne Weiteres ein: denn Subject und Prädicat sind gleichermassen substantivische Satztheile, und jeder empfindet, wie diese Satztheile mit der Stellung auch die Rollen wechseln.

Setze ich statt: *der 16. März: gestern, oder vor drei Tagen war...*, so wird anscheinend die Sache schon schwieriger, denn nun ist der eine der beiden Satztheile adverbial, kann also nicht grammatisches Subject sein. Psychologisches Subject ist er aber darum nicht minder; denn nach wie vor rede ich von einem gewissen Tage und sage von ihm aus, dass er mein Geburtstag war.

In dem Sprichworte: "*Mit Speck fängt man Mäuse*" ist das grammatische Subject "*man*". Ganz gewiss ist dies aber nicht das psychologische Subject, nicht Dasjenige, wovon die Rede ist. Vielmehr ist die Rede vom Mittel [d.h. *mit Speck*], und der Sinn ist: Lockungen und Schmeicheleien sind das Mittel, um Leichtsinne zu fangen. Hiesse es umgekehrt: "*Mäuse fängt man mit Speck*", so handelte der Satz von den leichtsinnigen Leuten und sagte von ihnen aus, wie sie zu fangen seien.

(von der Gabelentz (1891) S. 371)

Topiks bei Hockett und Reinhart

Klassische Definition von Topik / Kommentar durch Charles Hockett (1958):

The most general characterization of predicative constructions is suggested by the terms "topic" and "comment" [...]: The speaker announces a topic and then says something about it. [...] In English [...] topics are usually also subjects and comments are predicates: so in *John | ran away*. But this identification fails sometimes in colloquial English, regularly in certain special situations in formal English, and more generally in some non-European languages.

Klassische Behandlung durch Tanya Reinhart (1982);

Was ist das Topik des 2. Satzes?

- (1) [*Kracauer's book is probably the most famous ever written on the subject of the cinema.*] *Of course, many more people are familiar with the book's catchy title than are acquainted with its turgid text.*

Kracauers Buch ist wahrscheinlich das berühmteste, das jemals über das Kino geschrieben wurde. Aber natürlich sind viel mehr Leute mit dem effekthaschenden Titel des Buches vertraut als mit seinem gewundenen und trockenem Text.

Der Satz sagt über das Buch, dass viel mehr Leute mit seinem effekthaschenden Titel vertraut sind als mit seinem gewundenen und trockenem Text. Topik des Satzes ist daher *das Buch / the book*

Topik-Tests

Ein Topiktest ist die Paraphrasierungsmöglichkeit eines Satzes mit einer bekannten Topik-konstruktion

- (6) a. *I haven't seen Felix for ages.*
b. Paraphrase: *As for Felix, I haven't seen him for ages.*
- (7) a. *Ich hab den Felix seit Jahren nicht gesehen.*
b. Paraphrase: *Den Felix, den hab ich seit Jahren nicht gesehen.*
c. Paraphrase: *Was den Felix betrifft, den hab ich seit Jahren nicht gesehen.*

Topiks und grammatische Subjekte

Wie die bisher gebrachten Beispiele zeigen, müssen Topiks keine grammatischen Subjekte sein. Häufig wird ein Topik (ein psychologisches Subjekt) durch ein grammatisches Subjekt ausgedrückt.

Topiks können auf verschiedene Weise ausgedrückt werden:

- (2) a. *Was Hans betrifft, der hat vor einer Woche geheiratet.* Freies Topik
b. *Den Hans, den habe ich schon lang nicht mehr gesehen.* Linksversetzung
c. *Der Hans, den habe ich schon lang nicht mehr gesehen.* "Hanging Topic"
d. *Den Hans jedenfalls habe ich schon lang nicht mehr gesehen.* Topikpartikel
e. *Der Hans wurde schon lange nicht mehr gesehen.* Passivierung
f. *Meine Frau hat den Hans schon lang nicht gesehen.* Deakzentuierung

➤ Die Vorfeldposition im Deutschen kann, muss aber nicht ein Topik enthalten:

- (3) a. *Es kam jemand herein.* b. A: *Wer hat letzte Woche geheiratet?*
B: *Hans hat letzte Woche geheiratet.*

➤ Topikposition im Mittelfeld

Frey (2000) beobachtet eine Topikposition im Mittelfeld, vor Satzadverbialen.

- (4) *Ich erzähl dir mal was von Otto.*
a. *Nächstes Jahr wird Otto wahrscheinlich seine Kollegin heiraten.*
b. *#Nächstes Jahr wird wahrscheinlich Otto seine Kollegin heiraten.*

Ein Kennzeichen von Topiks ist ferner, dass sie kataphorische Pronomina ermöglichen:

- (5) *Bevor er als Mathematiker berühmt wurde, war Gauss ein armer Student in Göttingen.*

Mögliche Topiks

Topiks können indefinit sein, z.B. (Anfang des Märchens *Aschenputtel*):

- (8) *Einem alten Mann, dem wurde die Frau krank.*

Dies gilt aber nur für spezifische NPn; nicht-spezifische treten nicht als Topiks auf:

- (9) a. *In meiner Suppe schwimmt eine Fliege.*
b. **Eine Fliege, die schwimmt in meiner Suppe.*
Paraphrase: *#Er sagte über eine Fliege, dass sie in seiner Suppe schwimme.*

Vermutlich müssen Topiks auf eine Entität referieren, indefinite (jedenfalls: nicht spezifische) NPn referieren aber nicht. Indefinite NPn referieren ferner auf eine neue, nicht-gegebene Entität und können daher nach der Theorie, dass Topiks alte Information ausdrücken, keine Topiks sein.

Aber indefinite NPn, die spezifisch oder generisch sind, werden durch Tests als Topiks identifiziert:

- (10) *Als sie fünf Jahre alt war, hat ein Mädchen in unserer Nachbarschaft die Überzeugung geäußert, dass es ein Hase sei.*
Paraphrase: "Er sagte über ein Kind seiner Nachbarn, es habe die Überzeugung geäußert, dass es ein Hase sei".

- (11) *Ein Löwe hat eine Mähne. / Löwen haben eine Mähne.*
Paraphrase: "Er sagte über Löwen / ?einen Löwen, dass er eine Mähne habe."

Topiks und Informationsspeicherung (Reinhart 1982)

Dynamische Interpretation nach Robert Stalnaker (1978):

- Der Common Ground zwischen Sprecher und Adressat wird durch eine Menge von Propositionen dargestellt.
- Eine Assertion des Sprechers, die vom Adressaten akzeptiert wird, führt zu einer Anreicherung der Information des Common Grounds.

Reinhart schlägt vor:

- Der Common Ground ist nicht einfach eine Menge von Propositionen, sondern die Propositionen sind gegliedert als Informationen über bestimmte Dinge. Wir addieren die Proposition nicht einfach global, sondern hängen sie an unser Wissen über bestimmte Entitäten an.

Reinhart führt hierfür das Gleichnis von **Karteikarten** ("file cards") an:

- Karteikarten haben eine Überschrift, auf der steht, worüber die Karteikarte Information liefert.
- Auf der Karteikarte steht dann die Information zu dem Gegenstand, der auf der Überschrift identifiziert wurde.

Das Topik eines Satzes identifiziert die Karteikarte, auf der die neue Information (das Comment) eingetragen werden soll. Jacobs (2001) nennt diese Funktion **Adressierung**.

Kontrastive Topiks

Daniel Büring (1999) nimmt an, dass Sätze explizite oder implizite Fragen beantworten. Ein **kontrastives Topik** deutet dabei an, dass die Frage **nicht komplett beantwortet** ist:

(14) F: *Was trugen die Popstars?*

A: *Die /weiblichen Popmusiker trugen \Kaftane.*

Markierung des kontrastiven Topiks durch steigenden Akzent, der zusammen mit dem Akzent auf dem Kommentar eine sog. "Hutkontur" bildet.

Dies ist keine vollständige Antwort: es bleibt offen, was die männlichen Popmusiker trugen.

Kontrastive Topiks zeigen damit an, dass eine Fragestellung aufgespalten wird in Teilfragen (vgl. Quästio-Theorie)?

(15) *Was trugen die Popstars?*

-- *Was trugen die weiblichen Popstars?*

Die /weiblichen Postars trugen \Kaftane.

-- *Was trugen die männlichen Popstars?*

Die /männlichen Postars trugen \Lederhosen.

Die Verwendung eines kontrastiven Topiks zeigt daher an, dass eine Textfrage durch den vorliegenden Satz noch nicht vollständig beantwortet wurde. Büring sagt: Es muss bei kontrastiven Topiks stets ein "Residualtopik" geben.

Satztopik und Diskurstopik

Reinhart (1982): Diskurstopik ist das, worüber ein (Teil eines) Diskurses Aussagen macht; Satztopik das, worüber ein Satz eine Aussage macht.

(12) *Mr. Morgan is a careful researcher and a knowledgeable Semiticist, but his originality leaves something to be desired.*

Satztopik: *Mr. Morgan*, Diskurstopik: *Mr. Morgan's scholarly abilities*.

Häufig treten Diskurstopik und Satztopik aliniert auf:

(13) *Hänschen und Gretchen waren noch kleine Kinder, als sie einmal miteinander hinaus in den Wald gingen, um rote Beeren zu suchen. Jedes hatte ein Töpfchen. Ehe sie den Wald erreichten, kamen sie an einen Teich, darinnen gar schöne Fischchen herumschwammen, die aussahen wie das blanke Silber. Davon fingen sich die Kinder einige, und taten sie in ihre Töpfchen; dann pflückten sie im Wald noch gar viele rote Beeren und taten sie hinein zu den Fischen, bis das Töpfchen ganz voll war. Dann fanden sie zwei schöne Messerchen, und die legten sie oben darauf. Aber, als sie eine kleine Strecke durch den Wald gegangen waren, sahen sie einen großen Bären entgegen kommen; da fürchteten sie sich sehr, und versteckten sich, und ließen in der Eile ihre Töpfchen zurück, die der Bär, als er herbei kam, mitsamt den Fischen und Beeren auffraß. Und auch die Messerchen verschluckte er. Dann tappte er wieder fort. Die Kinder, als sie sich wieder hervorwagten aus ihrem Versteck, und sahen daß ihre Fische und Beeren und Töpfe und Messer gefressen waren, fingen sie sehr an zu weinen, und gingen nach Hause, und sagten es ihrem Vater. Der machte sich schnell auf, nahm ein langes Messer mit, ging hinaus in den Wald, und schnitt dem Bären den Leib auf, und tat alles wieder heraus: die Beeren, die Fischchen, die Töpfchen und Messerchen und gab es seinem Hänschen und Gretchen wieder. Da waren die Kinder voll Fröhlichkeit, und trugen ihre Töpfchen heim, und aßen die roten Beeren, und aßen ihre Fischchen, und spielten mit den schönen Messerchen.*

Rahmensetzung

Die folgenden Fälle können nicht mit dem Begriff der Adressierung erfasst werden.

(16) a. *Körperlich geht es Peter gut.*

b. *Im Falle eines Sieges wird die Mannschaft eine Extrazulage erhalten.*

c. *In meinem Traum war Peter ein Krokodil.*

Dem entspricht, dass solche Ausdrücke nicht immer oder gut an Topikkonstruktionen partizipieren:

(17) ? *Was den Fall des Sieges betrifft, so wird die Mannschaft eine Zulage erhalten.*

? *Was meinen Traum betrifft, so war Peter ein Krokodil.*

Chafe (1976) beschreibt diese Funktion so, dass die fragliche Konstituente "den Rahmen angibt, in dem der Satz wahr ist", vgl. auch Jacobs (2001) zur rahmensetzenden Funktion.

Im Gegensatz zur Adressierung affiziert die Rahmensetzung die Wahrheitsbedingungen:

(18) a. *Maria hat Peter ein Buch gegeben. <=>*

b. *Peter hat von Maria ein Buch bekommen.*

(19) *Was Goethes 250. Geburtstag betrifft: Das Stadttheater plant eine Faust-Aufführung. ==>*
Das Stadttheater plant eine Faust-Aufführung.

(20) *Körperlich geht es Peter gut. !=> Es geht Peter gut.*

Ähnlichkeiten zwischen kontrastiven Topiks und Rahmensetzern:

In beiden Fällen wird angezeigt, dass der gegenwärtige Beitrag die gegenwärtig vom CG-Management geforderte Information nur teilweise gibt.

(21) A: *Wie geht es deinen Eltern?*

B1: *[Meiner MUTTER_E]_T geht es gut, aber ...*

B2: *[Was das FINANZIELLE_F betrifft]_R, geht es ihnen gut, aber...*

Daher: Vorschlag einer neuen IS-Kategorie, Delimitation.

Funktion von Fokus: Frage-Antwort-Beziehungen

Fokus ist wie Topik eine Methode, um die Kohärenz im Diskurs zu markieren. Dies ist besonders deutlich bei Frage-Antwort-Sequenzen und bei impliziten Fragen, wie schon Hermann Paul (1880) erkannt hat, der dies an dem Satz *Karl fährt morgen nach Berlin* vorführt. Paul verwendet für den Fokusbegriff den Begriff des psychologischen Prädikats.

Ist schon von einer Reise die Rede gewesen, die Karl morgen macht, und nur noch das Ziel unbekannt, so ist *nach Berlin* Präd. Wir könnten uns dann auch ausdrücken das Ziel der Reise, die Karl morgen macht, ist Berlin. Ist schon von einer bevorstehenden Reise Karls nach Berlin die Rede gewesen und nur noch die Zeit unbestimmt, so ist *morgen* Präd., und wir können dann auch sagen die Fahrt Karls nach Berlin findet morgen statt. [...] Ist endlich bekannt, dass morgen jemand nach Berlin fährt und besteht nur noch ein Zweifel in bezug auf die Person, so ist das grammatische Subj. *Karl* psychologisches Präd., und wir könnten dann auch sagen: derjenige, der morgen nach Berlin fährt, ist Karl. Die hier besprochenen vier Variationen eines aus den nämlichen Wörtern gebildeten Satzes entsprechen vier verschiedenen Fragen: *wohin reist Karl morgen?* - *wann reist Karl nach Berlin?* - *wie reist Karl morgen nach Berlin?* - *wer reist morgen nach Berlin?*

(25) [*Wohin fährt Karl morgen?*] *Karl fährt morgen nach BerLIN.*

(26) [*Wann fährt Karl nach Berlin?*] *Karl fährt MORgen nach Berlin.*

(27)[*Wer fährt morgen nach Berlin?*] *KARL fährt morgen nach Berlin.*

Sogenannte "Fokusprojektion", noch nicht von Paul erkannt:

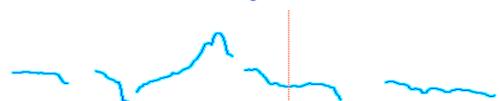
(28) [*Was wird Karl morgen tun?*] *Karl wird morgen [nach BerLIN fahren]_F.*
F: Fokusmerkmal

Fokus

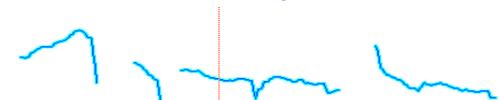
Mit "Fokus" bezeichnet man (vortheoretisch gesprochen) die Hervorhebung eines Teilausdrucks, um die Aufmerksamkeit auf diesen zu lenken.

Dies geschieht oft mit intonatorischen Mitteln, der F₀-Bewegung:

(22) *Karl fährt mór gen nach Berlin*



(23) *Kárl fährt mor gen nach Berlin*



Es können aber auch syntaktische Mittel dafür eingesetzt werden, z.B. Spaltsätze (Cleft Sentences) v.a. im Englischen:

(24) a. *It's Karl who will go to Berlin tomorrow.*
b. *It's to Berlin where Karl will go tomorrow.*

Fokus und Diskurskohärenz

Neben der Frage-Antwort-Beziehung gibt es auch andere, subtilere Formen der textuellen Kohärenz, bei der Fokus (oder zumindest Akzentuierung) eine Rolle spielt.

(29) *Karl bereist gerne wichtige europäische Städte. Er fährt morgen nach BerLIN.*

(30) *Karl muss bald nach Berlin. Ich habe gehört, er fährt MORgen nach Berlin.*

(31) *Egon will diesmal nicht nach Berlin. Ich hab gehört, KARLI fährt morgen nach Berlin.*

Manchmal lässt der Kontext mehrere Akzentuierungen offen. Beim stillen Lesen kann es dabei zu falschen Akzentuierungen und Garden-path-Effekten kommen. Ein Beispiel (Quelle: *Financial Times Deutschland*, Sommer 2004):

(32) a. *Der Vorstandsvorsitzende bezog letztes Jahr ein Gehalt von 900000 Euro. Seine gesamten EINKünfte sind von der Gewinnentwicklung abhängig und können mehrere Millionen Euro betragen.*

b. [...] *seine geSAMten Einkünfte...*

Was ist Fokus? Neue Information?

Es wurden verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen, den Begriff des Fokus näher zu fassen. Ein Vorschlag: Fokus ist neue Information, noch nicht vorher erwähnte Konstituenten.

(33) *Karl fährt morgen nach BERLIN.*

Alte Information: Karl fährt morgen irgendwohin.

Neue Information: Es ist nach Berlin, wohin Karl morgen fährt.

(34) *Karl reist gerne in große europäische Städte. Er fährt morgen nach BERLIN.*

Der erste Satz führt die Information ein, dass Karl in große europäische Städte fährt. Dass er morgen in eine große europäische Stadt fährt, ist danach nicht mehr so "neu". Neu ist allerdings, dass die Stadt, in die er fährt, Berlin ist.

Die Vorstellung, dass Fokus definiert ist als die neue Information, ist allerdings aus mehreren Gründen problematisch:

➤ Nicht jede neue Information muss fokussiert werden. Im folgenden Beispiel ist *morgen* auch neu, es ist aber nicht der Fokus des Satzes; es kann z.B. im angegebenen Kontext nicht fokussiert werden:

(35) *#Karl reist gerne in große europäische Städte. Er fährt MORGEN nach Berlin.*

➤ Unter "Information" versteht man in der Regel etwas, was wahr oder falsch sein kann. Wenn man von Fokus als neuer Information spricht, meint man allerdings in der Regel Teile von Sätzen, die als solche nicht neu oder nicht-neu sein können.

➤ Auch alte Information, wie z.B. anaphorische Ausdrücke, können fokussiert werden.

(36) A: *Dann kamen ein Mann und eine Frau herein.*

B: *Hast du mit ihm gesprochen?*

A: *Ich habe mit IHR gesprochen.*

Fokus als Anzeige von Alternativen

Diese Theorie besteht darin, dass Fokus anzeigt, dass in der semantischen Auswertung Alternativen mit im Spiel sind.

(39) *Glücklicherweise hat Hans WEIßen Wein verschüttet.*

Alternativen: *weißen, roten;*

Er hat weißen Wein verschüttet ist vorzuziehen gegenüber *Er hat roten Wein verschüttet.*

(40) *Karl fährt MORgen nach Berlin.*

Alternativen: Verschiedene Zeiten; daraus wird eine Alternative ausgewählt.

Die Vorstellung, dass Fokus Alternativen anzeigt, ist die allgemeinste unter den bisher gemachten Vorschlägen. Aus ihr kann abgeleitet werden, dass Fokus häufig neue Information oder eine Existenzpräsupposition markiert.

(41) *Karl fährt MORgen nach Berlin.*

Zeitliche Alternativen für *morgen* sind relevant, wenn feststeht, dass Karl irgendwann nach Berlin fährt, aber nicht, wann.

Was ist Fokus? Eine Existenzpräsupposition?

Fokus löst eine Existenzpräsupposition aus, cf. Geurts & van der Sandt 2004:

(37) a. *Karl fährt morgen nach Berlin.*

Präsupponiert: $\exists t \in \text{Zeit}$ [Karl fährt zu t nach Berlin]

b. *Kárl fährt morgen nach Berlin.*

Präsupponiert: $\exists x \in \text{Person}$ [x fährt morgen nach Berlin]

Problem: Die Existenzpräsupposition ist zwar sehr oft, aber nicht immer erfüllt.

(38)A: *Wer, wenn überhaupt jemand, kann dieses mathematische Problem lösen?*

B: *Maria kann es lösen.*

Gegebene Information

Das Konzept der gegebenen (alten) Information ist jedoch ebenfalls wichtig, da es für alte Information bestimmte Markiertheitsstrategien gibt.

➤ Anaphorische Ausdrücke (Pronomina, definite NPn) sind gegeben, da sie sich auf ein Antezedens beziehen.

➤ Deakzentuierung als Mittel der Markierung gegebener Ausdrücke (unterstrichener Satz)

(42) *Hänschen und Gretchen waren noch kleine KINder, als sie einmal miteinander hinaus in den WALD gingen, um rote BEEren zu suchen. Jedes hatte ein TÖPFchen. Ehe sie den Wald erREICHten, kamen sie an einen TEICH, darinnen gar schöne FISCHchen herumschwammen, die aussahen wie das blanke SILber. Davon FINGen sich die Kinder einige, und taten sie in ihre TÖPFchen; dann pflückten sie im Wald noch gar viele rote BEEren und taten sie hinein zu den FISCHchen, bis das Töpfchen ganz VOLL war.*

Beachte: Regel der Endbetonung von phonologischen Phrasen, Nuclear Stress Accent, auch auf gegebenen Konstituenten.

Markierung gegebener Information durch Mittelfeldbewegung (Scrambling)

In schriftlichen Texten wird Betonung in der Regel nicht angezeigt. Es gibt jedoch eine auch in der Schriftsprache sichtbare Markierungsweise von gegebenen Konstituenten: Scrambling, d.h. die Bewegung von Konstituenten aus ihrer normalen Position in eine Anfangsstellung im Mittelfeld.

Normale Stellung: S-IO-DO

(43) *weil [eine Lehrerin einem Jungen ein Spielzeug geschenkt hat]*

Gegebenheit von Konstituenten lässt andere Stellungsmuster zu:

- (44) a. *weil [dem Jungen eine Lehrerin ein Spielzeug geschenkt hat]*
 b. *weil [ihm eine Lehrerin ein Spielzeug geschenkt hat]*
 c. *weil [das Spielzeug eine Lehrerin einem Jungen geschenkt hat]*
 d. *weil [es eine Lehrerin einem Jungen geschenkt hat]*
 e. *weil [dem Jungen das Spielzeug eine Lehrin geschenkt hat]*
 f. *weil [es dem Jungen eine Lehrerin geschenkt hat]*
 f. *weil [es ihm eine Lehrerin geschenkt hat]*

Wir finden Markierung von gegebenen Konstituenten auch bei Indefiniten:

- (45) a. *weil [einem von den Jungen eine Lehrerin ein Spielzeug geschenkt hat]*
 b. *weil [eines von den Spielzeugen eine Lehrerin einem Jungen geschenkt hat]*

Zusammenfassung InformationsstrukturInformationsstruktur

Die Aufbereitung der Darstellung von Information, so dass sie der momentanen, kontextabhängigen Interessenslage des Adressen gerecht wird.

Dies kann mithilfe der Konzepte des Common Grounds und des Common Ground Managements erfasst werden.

Konzepte der Informationsstruktur

- Topik (psychologisches Subjekt, Satzgegenstand, Adressierung)
Die Entität, über die Information mitgeteilt wird. Dieses Konzept setzt voraus, dass im Common Ground Information um bestimmte Gegenstände, Personen usw. zentriert abgelegt ist, ähnlich wie auf Karteikarten.
- Diskurstopik
Gibt an, worüber ein Diskursabschnitt Informationen liefert. Oft wird das Diskurstopik im Satz durch ein (Satz)topik realisiert. Ausdrucksmittel: Initialstellung, verschiedene syntaktische Operationen.
- Fokus
Zeigt an, dass Alternativen zu einem Ausdruck für die Interpretation eine Rolle spielen. Die Auswahl einer bestimmten Alternative ist typischerweise das, was in einem Satz besonders wichtig ist und die eigentliche neue Information darstellt. Ausdrucksmittel: Akzentuierung.
- Gegebenheit
Konstituenten, die auf Bedeutungen verweisen, die im Kontext bereits angesprochen wurden. Dazu gehören alle anaphorischen Ausdrücke. Ausdrucksmittel: Deakzentuierung, Scrambling.